

Ärztliche Versorgung auf dem Land: Schließung der Arztpraxis in Oberstadion rückt näher: Welche Lösung nun im Raum steht

Oberstadion sucht weiter nach einem neuen Hausarzt. Eine Möglichkeit zur Lösung wäre die Einrichtung eines Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ). Verhandlungen laufen.

21. Februar 2023, 16:55 Uhr

•

Oberstadion
Ein Artikel von
Maria Bloching



Sind weiter auf der Suche nach einem Hausarzt für Oberstadion: Dr. Roland Frankenhauser (links) und Bürgermeister Kevin Wiest. © Foto: Amrei Oellermann
Die Angst ist groß, dass Oberstadion bald ohne Hausarzt dasteht. Sollte sich kein Nachfolger für Dr. Roland Frankenhauser finden, wird dieser Ende Juni seine Praxis für immer schließen und seinen Ruhestand antreten. „Wir hatten die letzten 15 Monate einen weiteren Arzt und gehofft, dass dieser die Praxis übernimmt. Jetzt hat er sich leider entschieden, dies nicht zu tun“, bedauert Bürgermeister Kevin Wiest (wir berichteten).
Seit Jahren bemüht er sich gemeinsam mit Frankenhauser und mit CDU-Landtagsabgeordneten Manuel Hagel vergeblich um eine Nachfolge und somit um den Erhalt der Gesundheitsversorgung in Oberstadion. Jetzt sind also neue Ideen gefragt. Im Raum steht die Einrichtung eines Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ), das sich um Organisation und Verwaltung kümmert, während die Ärzte angestellt sind und behandeln. Es gibt bereits Verhandlungen mit dem „Gesundheitsnetz Süd“, einem freiwilligen Zusammenschluss von

niedergelassenen Ärzten, Therapeuten und sonstigen Leistungserbringern im Gesundheitswesen.

Ärztemarkt ist leergefegt

Das „Gesundheitsnetz Süd“ würde das MVZ auf Genossenschaftsbasis betreiben und für Ausstattung sowie Personal zuständig sein. Jetzt fehlt es nur noch an Ärzten. „Wir können uns diese eben nicht aus den Rippen schnitzen“, sagt Frankenhauser. Die Grundsteine für das MVZ seien bereits gelegt, die Sache könnte funktionieren. „Allgemein ist aber der Ärztemarkt leergefegt. Es meldet sich einfach keiner.“ Dem 67-jährigen Mediziner bereitet dies schlaflose Nächte, er legt sein ganzes Herzblut in die Suche nach einem Nachfolger.

Seine Praxis könnte gut zwei Ärzte vertragen, sagt Frankenhauser, Patienten seien genügend da. Und ein MVZ sei eine hervorragende Chance, auch, was die Work-Life-Balance, also ein gutes Verhältnis zwischen Arbeit und Freizeit, für die Ärzte betrifft. „Egal, was wir anbieten: Ärzte müssen zu uns kommen wollen. Wir sind dran und suchen weiter“, betont Bürgermeister Wiest.

Ein schwieriges Unterfangen. Denn viele ländliche Regionen kämpfen mit dem selben Problem: Hausärzte gehen in den Ruhestand, Nachfolger gibt es nicht, Schließungen von Praxen drohen. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung prognostiziert, dass bereits im Jahr 2030 in Deutschland rund 11 000 Hausärzte fehlen werden. Viele Jungmediziner schreckt die Vorstellung ab, sich zu der Arbeit als Arzt auch noch mit kaufmännischen und organisatorischen Fragen herumschlagen zu müssen.

Als Lotsen Kontakte herstellen

Als Angestellte eines MVZ müssten sie das nicht. Noch ist der Alb-Donau-Kreis hinsichtlich Gesundheitsversorgung gut aufgestellt. Dass dies so bleibt, wird eine große Herausforderung. Denn Hausärzte sind nicht nur für die Patienten Ansprechpartner, sondern auch für Leistungserbringer im Gesundheitswesen, die für Hilfsmittel zuständig sind, weiß Hans-Peter Dahlmann, Geschäftsführer des Sanitätshauses Häussler in Ulm. Hausärzte seien auch Lotsen, die weitervermitteln und Kontakte herstellen.

Sollte es in Oberstadion keine Arztpraxis mehr geben, betrifft dies Patienten nicht nur direkt wegen des Ausfalls von Behandlungen, sondern auch indirekt, weil die Folge- oder Facharztversorgung fehlt. Dr. Roland Frankenhauser würde gerne noch in Teilzeit nach seinem Ruhestand weiterarbeiten, am besten in einer Praxisgemeinschaft. „Wir brauchen dringend in Oberstadion einen Hausarzt, denn um uns rum schließen in den nächsten Jahren sicherlich weitere Hausärzte ihre Praxen“, macht Wiest deutlich.

Gemeinde macht Angebote

Für die Gründung einer MVZ gäbe es auch noch weitere Möglichkeiten, falls die Verhandlungen mit dem „Gesundheitsnetz Süd“ ins Leere laufen sollten. So etwa ein von der Kommune betriebenes Ärztezentrum. „Wir können verschiedene Wege aufmachen, aber am Ende eines jeden Weges muss uns ein Arzt entgegenkommen. Die Gemeinde versucht, viele Angebote zu unterbreiten“, sagt Wiest. Wie zum Beispiel mit einer verlässlichen Kinderbetreuung von eins bis zehn und Hilfe bei der Bauplatzsuche. Letztendlich gehe es – auch im Blick auf die Krankenhausstruktur – nicht um schwarze Zahlen, sondern um die Gesundheit der Menschen.

2

Hausärzte könne die Praxis in Oberstadien gut vertragen, sagt der bisherige Inhaber Roland Frankenhauser. Patienten seien genügend da. Vielleicht bringt ein MVZ die Lösung.